

«Nach der Querschnittlähmung kann ich wieder gehen»

Aus heiterem Himmel brach die Schaffhauserin Edith Gloor morgens nach dem Gang auf die Toilette zusammen und konnte sich nicht mehr bewegen. Ärzte gaben ihr **geringe** Heilungschancen. Doch ein Jahr später stand sie wieder selbstständig auf ihren Füßen.

Es war eine harte Zeit, die Edith Gloor im Rollstuhl verbringen musste. Wie durch ein Wunder und dank ärztlicher Spitzenleistung konnte sie nach einem Jahr wieder selbstständig gehen.



HOLY SHIT
 MEINE
 WELTENEISE
 VON DER
 QUERSCHNITT-
 LÄHMUNG
 ZUM
 AUFRECHTEN
 GANG
 Edith Gloor

Buch-Tipp
 Edith Gloor: «Holy Shit – Meine Weltenreise von der Querschnittlähmung zum aufrechten Gang», Scorpio, Fr. 25.50.

Von Markus Reich

Langsam rutschte ihr Körper auf den Boden. Die Beine gehorchten nicht mehr. Sie schienen abgetrennt vom übrigen Körper. So erinnert sich Edith Gloor noch heute an die schlimmsten Momente ihres Lebens. Denn es war nicht nur ein Sturz, den sie erlebte: Sie war von einem Moment auf den nächsten querschnittgelähmt. Die in Schaffhausen aufgewachsene Edith hatte keinen Autounfall, machte nicht Bungeejumping oder eine verrückte Sportart. Sie war nicht gestürzt, sondern war, bevor sie sich mit dem gelähmten Unterkörper wiederfand, auf der Toilette gesessen und hatte gepresst.

«Ich habe das grosse Glück gehabt, dass alles in Wien passiert ist. Dass ich wunderbare Ärzte hatte», erzählte die 73-Jährige der Zeitschrift «Frau mit Herz». Im Allgemeinen Krankenhaus (AKH)



Auf eine Leiter zu steigen, ist für die Schweizerin kein Problem mehr – das ist keine Selbstverständlichkeit.

Wien, wo man sie operierte und behandelte, ist die Neurologie die Königsdisziplin.

Die Ärzte stellten fest, dass der Strang ihres Rückenmarks nicht ganz gekappt war. Ihr wurde mitgeteilt, dass der Druck reduziert werde und der Neurochirurg die einzelnen Stränge wieder miteinander verbinden musste. Dies hatte innerhalb von fünf Tagen zu passieren, danach wäre es zu spät gewesen. Bei Edith Gloor war es Halbzeit. Sie wurde sofort operiert. Als sie die Frage nach Heilung stellte, hiess es, man könne keine Prognose abgeben.

Ein Jahr verbrachte sie in der Reha, sie schottete sich völlig von der Aussenwelt ab. Es war ein Jahr mit Rollstuhltraining, Rollator, Krücken und Stehbett. Darauf gab es den ersten Versuch in der Vertikalen. Schon die Distanz zwischen Zimmer und Gang wurde anfangs zu einer langen Reise, eine zwei Millimeter hohe Schwelle zur fast unüberwindbaren Hürde.

«Ich möchte nicht wissen, was gewesen wäre, wenn mir das 29 Jahre früher passiert wäre», sagt sie. «Ohne die neuesten Erkenntnisse und Entwicklungen in der Neurologie.» Denn Edith Gloor hat es geschafft. Nach einem Jahr der Verzweiflung kann sie wieder gehen. «Man darf sich nicht schonen», sagt sie, «kein Selbstmitleid haben. Und man muss an die Grenzen gehen!» ❁



Edith Gloor (r.) beim Spaziergang mit einer Freundin: Sie kann sich wieder so bewegen wie früher.



Harley (l.) mit seinem Zwillingbruder Archie. Die beiden sind unzertrennlich. Harley hilft dem Bruder, wo er nur kann.

Mit Botox und Bruderliebe gegen die Krankheit

Es handelt sich um eine ungewöhnliche Therapie: Durch ein **Nervengift** und die **Zuneigung seines Zwillingbruders** soll der kleine Archie wieder gesund werden.

Von Markus Reich

Er ist so klein und hat schon so viel Leid erfahren müssen. 17 Wochen zu früh kam Archie aus England zur Welt. Während sein Zwillingbruder Harley kräftig genug war, starb Archie nach der Frühgeburt fast. Bis heute ist der Bub (2) gelähmt, ausgelöst durch eine krankhafte Verkrampfung seiner Muskeln. Doch das ist kein Grund für ihn und seine Eltern aufzugeben.

Nach negativen Prognosen zogen Archies Mutter Hayley (22) und Vater Billy (23) Experten hinzu, die auf eine ungewöhnliche Idee kamen: Sie fingen an, dem jungen

Patienten Botox zu spritzen. Zweifelhaften Ruhm hat das Nervengift als Schönheitsmittel gegen Falten. Ursprünglich wurde es in den 80er-Jahren aber als Medikament gegen Muskelkrämpfe eingesetzt. So wie jetzt bei Archie: Das Gift soll seinen Körper entspannen, die Beine beweglicher machen. Hinzu kommen Physiotherapie und eine gehörige Portion Bruderliebe.

Denn Harley unterstützt den kranken Archie, wo er nur kann. Mit Engelsgeduld versucht er, seinen Bruder das Krabbeln und Greifen zu lehren. Er spricht ihm neu gelernte Worte vor, animiert ihn beim Spielen zur Aktivität. Das Schönste aber ist, dass Harley den süssen Archie immer wieder zum Lächeln bringt. Gerade, wenn er Schmerzen hat oder frustriert ist.

Der Therapiemix aus Botox und brüderlicher Hilfe hat bereits Wirkung gezeigt. Archie kann mit Gehhilfen wenige Schritte tun. Seine stolzen Eltern sind sich sicher: «Er wird irgendwann ein normales Leben führen können!» ❁



FOTOS: BULLS/SWNS GROUP

Die Buben mit ihren Eltern: Sie hoffen, dass Archie (r.) weiterhin gesundheitliche Fortschritte macht.